

## „Dein Reich komme!“\*

Liebe Schwestern und Brüder,

als aufregende Neuigkeit behandelten wir im Jahr 1954 – ich durfte damals in Rom am Bibelinstitut studieren – einen Papyrus-Fund aus dem Wüstensand von Zentralägypten. Was war das Besondere daran? Es ist bis heute das älteste uns überlieferte Stück des Neuen Testaments! Hier habe ich Ihnen zum heutigen Festtag eine Kopie in Originalgröße mitgebracht.<sup>1</sup> 1920 hatte die britische Rylands Library eine Schachtel mit beschrifteten Papyrusfetzen erworben. Und erst viele Jahre später entdeckte der englische Wissenschaftler Roberts unter diesen verschiedenartigsten Fundstücken die sensationelle Tatsache: Da ist ja ein Bruchstück mit einem Text des Neuen Testaments dabei! Dieses Papyrus-„Fragment“ ist nur halb so groß wie meine Hand, ist aber auf der Vorder- und Rückseite beschriftet. Und darauf steht nicht irgend ein Text, sondern Teile des Evangelien-Textes (Joh 18,33-37), den wir heute soeben gehört haben. – Doch bevor ich auf diesen Inhalt eingehe, noch einige kleine Anmerkungen:

Das ganze ursprüngliche Papyrusblatt war mit 23 x 19 cm nur wenig größer als das Blatt eines Schulheftes. Auf Grund der Schrift kann man es recht genau datieren: um 125 nC. Das bedeutet: Nur etwa 30 Jahre nach der Abfassung des Johannesevangeliums waren schon Abschriften dieses Evangeliums im ganzen Mittelmeerraum verbreitet. Insgesamt gibt es vom Neuen Testament mindestens 4.000 Handschriften. Von keinem anderen Buch der Antike sind uns auch nur annähernd so viele handgeschriebene Abschriften erhalten wie vom Neuen Testament. Und das bedeutet auch, dass der neutestamentliche Text unglaublich gesichert ist; denn Schreibfehler, die immer entstehen, kann man um so besser ausmerzen, je mehr Vergleichsmaterial zur Verfügung steht. – Nun aber zu dem, was auf unserem Papyrus, auf diesem ältesten uns überlieferten Fragment des Neuen Testaments steht, nämlich ein Abschnitt aus unserem heutigen Evangelientext.

In gut lesbarer Schrift steht da auf der Vorderseite: „Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein und sagte zu ihm: Bist du der König der Juden?“ Wenn wir dann das Blatt wenden, geht es auf der Rückseite genau an der richtigen Stelle weiter: „Du sagst es, ich bin ein König. Dazu bin ich geboren und gekommen *in die Welt, damit ich bezeuge die Wahrheit*. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme ...“. Besonders gut lesbar sind die Worte „... in die Welt, damit ich bezeuge die Wahrheit“ (εἰς τὸν κόσμον, ἵνα μαρτυρήσω τῇ ἀληθείᾳ).. Und nun will ich näher eingehen auf diese drei Wörter "Wahrheit", "bezeugen" und „König“.

---

\* Predigt in Beuron am Christkönigsfest, 22. November 2009

<sup>1</sup> Siehe den Anhang!

## II.

Die Begriffe „bezeugen“ (*martyrein*) und „Wahrheit“ (*alätheia*) und „König“ (*basileus*) scheinen uns bekannt und vertraut – und doch sind sie für uns schwer verständlich. Denn die Bibel gebraucht sie nicht in dem uns geläufigen Sinn.

Fangen wir an mit „bezeugen“ (*martyrein*). – Das ist viel mehr als unser „Aussagen als Zeuge“ etwa in einer Gerichtsverhandlung, wobei wir womöglich noch Beweismaterial vorzulegen haben. Biblisch kann man auch Zeugnis geben – bis zum Blutzugnis – für unsichtbare, nicht durch Blutgruppen oder Fotos beweisbare Wirklichkeiten, etwa dafür, dass es Gott gibt.

Und mit dem zweiten Begriff „Wahrheit“ (*alätheia*) ist so eine unsichtbare Wirklichkeit gemeint. Die biblische Wahrheit hat nichts mit unserer mathematischen Wahrheit zu tun und ist auch nicht philosophisch zu verstehen im Sinne von „wahr“ oder „falsch“. „Wahrheit“ im biblischen Sinn ist eine Tätigkeit, es ist das Gute, das zu tun ist. So sagt z.B. Jesus im nächtlichen Gespräch zu Nikodemus, er sei das Licht der Welt, und dann: „Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht“ (Joh 3,2f).

Jetzt verstehen wir besser, wieso Jesus vor Pilatus sagt, ja, er sei ein König, weil er die Wahrheit bezeuge. – So sicher, wie wir sagen können: Dieses Fenster ist hell, und unter den Bänken ist es dunkel – genau so sicher wissen wir am eigenen Leib zu unterscheiden zwischen dem, der zu uns gut war und dem, der nicht gut zu uns war. Etwa wenn wir auf der Straße gestürzt sind, ist der gut, der uns hilft und nicht einfach vorbeiläuft. Er tat an uns etwas wahrhaft Gutes, und wir merken an ihm, dass es gute Menschen *gibt* – was uns leider nicht immer bewusst bleibt. – Jetzt können wir vielleicht im nächsten Teil auch das Königtum Jesu besser verstehen.

## III.

Wieso ist Jesus „König“ (*basileus*)? – Mir persönlich hilft immer ein Wort des Petrus. Als Jesus seine engsten Jünger fragt, ob sie ihn – wie viele andere auch – verlassen wollen, antwortet ihm Petrus: „Herr, zu wem sollen wir denn weggehen?“ – Wo finden wir in der Menschheitsgeschichte eine Gestalt, die, wie Jesus, in göttlicher Freiheit, selbstlos unser Leben mit all seinen Mühen teilt und schließlich sogar für uns in den Tod geht, um uns die Wahrheit zu zeigen? Zwar gab es viele große, wohltätige Menschen oder Religionsgründer. Wo aber ist einer, der so zu dem steht, was er verkündet hat? Kein Mose und kein Mohammed ist für uns am Kreuz gestorben. Wohin sollten wir gehen? Die Selbstlosigkeit Jesu ist wirklich einzigartig. So groß und eindrucksvoll hat uns niemand „bezeugt“ oder zu erkennen gegeben, dass es „das Gute“ oder biblisch „die Wahrheit“ gibt. Wer gut sein will, der wird keinen besseren Weg zum Guten finden als den, den Jesus uns vorgelebt hat.

Das also ist das Entscheidende: Im *Tun des Guten* ist Jesus der Größte. Und so, wie wir den Löwen den König der Wüste nennen, weil er dort der Mächtigste ist, oder den Adler als den König der Lüfte bezeichnen, und wie im Alten Orient der siegreiche Feldherr zum König ausgerufen und ihm wie einem Gott gehuldigt

wurde, so nennen wir Christus unseren König. Denn er hat, wie kein anderer, sterbend gesiegt und uns selbst, blutend bezeugt oder erkennen lassen, in was es wahrhaft geht beim Tun des Guten für unsere Mitmenschen.

Wenn wir *so* das Wort „König“ verstehen, wird deutlich, dass es nicht um einen Vergleich mit einem irdischen Regierungschef geht. Dieser König braucht auch kein Parlament. Im Gegenteil, er zieht alle Guten und alle, die ehrlich das Gute suchen, an sich selbst, nicht durch Egoismus, sondern durch seine Selbstlosigkeit bis zu seinem Tod am Kreuz (vgl. Joh 12,32).

Daher ist auch sein *Königreich*, seine *basileia*, nicht von dieser vergänglichen Welt. Der König der Wahrheit, der Gütigste und Selbstloseste unter allen Menschen, besitzt seine Königsmacht aus *der* ewigen Wahrheit – nicht aus einem philosophischen Begriff, sondern aus einer Wahrheit der Tat, der Liebe zu seiner Schöpfung. Unsere Antwort darauf kann sein, dass wir versuchen, ihm wenigstens ein bisschen ähnlich zu werden. Denn wir können seine Stimme hören, die Stimme der Güte oder – der Wahrheit.

Und wo er unsichtbar in das Leben eines Menschen eingreift und ihn mit seiner Stimme der Wahrheit zu sich ruft – nicht immer so dramatisch wie Saulus vor Damaskus – da ist das ein Geschenk Gottes, das jede irdische Gabe übertrifft. Darum können wir ihn täglich im Vaterunser bitten: Er solle uns mehr an sich ziehen, tiefer in unser Leben eingreifen. Denn die Bitte „Dein Reich komme!“ heißt eigentlich „Dein Königreich“ oder „Deine Königsherrschaft“ (*basileia*) komme, Dein Wille geschehe wie bei den Engeln, so auch in uns Menschen“.

Diese Bitte verbindet uns, und gleich werden wir sie im Vaterunser gemeinsam sprechen. Zuvor, am Anfang des Hochgebets, hören wir aber auch noch, um was für ein Reich wir da bitten. Was ist das für ein Königreich, von dem wir hoffen, ewig dazu zu gehören? Es sei, so heißt es dort (in der Präfation), ein Königreich „der *Wahrheit* und des Lebens, der Heiligkeit und der Gnade, der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens“. Denn wo nur *ein* König herrscht, nämlich der dornengekrönte König, der gerade so die Wahrheit bezeugt, dort nur herrscht ewiger Frieden.

Blicken wir nochmals zurück. Das älteste erhaltene Stück des Neuen Testaments, ein kleines Papyrusfragment, das uns der ägyptische Wüstensand bewahrt hat, ließ uns das Evangelium vom Christkönigsfest tiefer verstehen. Es rückt genau die Worte in den Mittelpunkt, die für dieses heutige Fest besonders wichtig sind: König, Wahrheit und bezeugen. Wir merken jetzt: Das Königtum Christi beruht nicht auf weltlichen Machtansprüchen, sondern auf seinem Zeugnis für die Wahrheit, die er uns vorgelebt hat: Ja, ich bin der König, weil ich selbst die Wahrheit bis zum Tod bezeugt habe. Und dieser Satz spricht nicht nur zu uns über Jesus Christus. In ihm spricht Jesus uns alle an. Denn an uns alle richtet sich sein königliches Wort, das uns durch den heutigen Festtag begleiten soll:

„Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme“.

Amen

## GIOVANNI 18, 31-38

## RECTO

1 <sup>31</sup> οἱ Ἰουδαῖοι ἡμεῖν οὐκ ἔξεστιν ἀποκτείναι  
 2 οὐδένα· <sup>32</sup> ἵνα ὁ λόγος τοῦ Ἰησοῦ πληρωθῆ ὃν εἶ-  
 3 πεν σημαίνων ποῖον θανάτῳ ἡμέλλεν ἀπο-  
 4 θνήσκειν· <sup>33</sup> ἐσῆλθεν οὖν πάλιν εἰς τὸ πραιτώ-  
 5 ριον ὁ Πιλάτος καὶ ἐφώνησεν τὸν Ἰησοῦν  
 6 καὶ εἶπεν αὐτῷ· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰου-  
 7 δαίων; <sup>34</sup> ἀπεκρίθη Ἰησοῦς· ἀπὸ σεαυτοῦ σὺ  
 8 τοῦτο λέγεις, ἢ ἄλλοι εἶπόν σοι περὶ ἐμοῦ;  
 9 <sup>35</sup> ἀπεκρίθη ὁ Πιλάτος· μήτι ἐγὼ Ἰουδαῖός εἰμι;  
 10 τὸ ἔθνος τὸ σὸν καὶ οἱ ἀρχιερεῖς παρέδωκάν σε  
 11 ἐμοί· τί ἐποίησας; <sup>36</sup> ἀπεκρίθη Ἰησοῦς· ἡ βασι-  
 12 λεία ἡ ἐμὴ οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ κόσμου τούτου· εἰ  
 13 ἐκ τοῦ κόσμου τούτου ἦν ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ,  
 14 οἱ ὑπηρέται ἂν οἱ ἐμοὶ ἠγωνίζοντο, ἵνα μὴ  
 15 παραδοθῶ τοῖς Ἰουδαίοις· νῦν δὲ ἡ βασι-  
 16 λεία ἡ ἐμὴ οὐκ ἔστιν ἐντεῦθεν. <sup>37</sup> εἶπεν  
 17 οὖν αὐτῷ ὁ Πιλάτος· οὐκοῦν βασιλεὺς εἶ  
 18 σὺ; ἀπεκρίθη ὁ Ἰησοῦς· σὺ λέγεις ὅτι

## VERSO

1 βασιλεὺς εἰμι [ἐγώ]. ἐγὼ εἰς τοῦτο γεγέννημαι  
 2 καὶ εἰς τοῦτο ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον, ἵνα μαρτυ-  
 3 ρήσω τῇ ἀληθείᾳ· πᾶς ὁ ὢν ἐκ τῆς ἀληθε-  
 4 ίας ἀκούει μου τῆς φωνῆς. <sup>38</sup> λέγει αὐτῷ  
 5 ὁ Πιλάτος· τί ἐστὶν ἀλήθεια; καὶ τοῦτο  
 6 εἶπὼν πάλιν ἐξῆλθεν πρὸς τοὺς Ἰου-  
 7 δαίους, καὶ λέγει αὐτοῖς· ἐγὼ οὐδεμίαν  
 εὐρίσκω ἐν αὐτῷ αἰτίαν.

Typis Pav'inis - Guido Berardi - Fano

